

U n h a n g.

Nekrolog über H. Vogt.

Vor einigen Wochen verlor der Verein durch den Tod des früheren Kaufmannes und Inhabers einer Tabacksfabrik, Herrn Heinrich Vogt, eines seiner verdienstvollsten Mitglieder. Sein Eifer und seine thätige Mitwirkung bei der Gründung desselben trug viel zum schnellen und glücklichen Aufkommen des Vereines bei. Bald darauf entschloß er sich, seine bedeutende, mit großem Aufwand zusammengebrachte zoologische Sammlung, die Frucht seines langjährigen Fleißes und Naturstudiums, unter billigen Bedingungen seiner neuen Vaterstadt, zur Vereinigung mit dem Großherzoglichen Naturalienkabinete, zu überlassen. Dadurch hat er sich ein bleibendes und ehrenvolles Denkmal unter uns errichtet, und die zoologische Sammlung mit einem Male auf eine so hohe Stufe gebracht, wie sie der Verein auch in einer langen Reihe von Jahren mit schweren Opfern nicht hätte erreichen können. — Gewiß ist eine kurze Biographie dieses interessanten, um unser Institut vielverdienten Naturfreundes, den Mitgliedern des Vereines angenehm, und jedenfalls würdig, in den Urkunden der Gesellschaft aufbewahrt zu werden.

Heinrich Vogt war im Jahre 1776 den 4. August in Oehringen im Fürstenthum Hohenlohe, geboren, woselbst sein Vater Hofmetzger und Wirth war, zu welchen beiden Geschäften er schon in frühester Jugend angehalten wurde. Doch besuchte er die lateinische Schule daselbst, und erhielt in dieser und in der französischen Sprache Unterricht, was ihm bei seiner späteren Ausbildung sehr zu statten kam. Ein gewisser Trieb nach etwas Höherem, verbunden mit einer

schwächlichen Körperbeschaffenheit, ließen ihn nie eine Freude an dem ihm aufgedrungenen Gewerbe finden, und gaben ihm endlich den Muth und die Kraft, eine andere Stellung und sein Glück in der Welt zu suchen. Mit sehr geringen Mitteln, — seine Vaarschaft bestand in wenigen Kronenthalern, dem Geschenke seiner Pathen — unternahm er die Ausföhrung seines Entschlusses. Denn obwohl sein Vater ein wohlhabender Mann war, so widersezte er sich doch seinem Vorhaben, da er seinen Sohn Heinrich sehr gut bei seinem Geschäfte gebrauchen konnte, und ließ ihn ohne alle Unterstützung von seiner Seite, in einem Alter von noch nicht 17 Jahren in die weite Welt. Dadurch genöthigt, sich selbst eine Erwerbsequelle zu verschaffen, trat der junge Vogt in Bayern, wohin er zuerst seine Wanderung richtete, namentlich zu Augsburg und Würzburg als Marqueur in mehreren Kaffeehäusern ein, verweilte jedoch immer nur so lange, bis er sich wieder ein Paar Thaler zur Weiterreise erspart hatte, und gelangte so endlich nach Hamburg, wo er sich nach Verlauf von zwei Jahren bis zum Oberkellner in einem bedeutenden Gasthaus emporgeschwungen hatte. Aber so einträglich seine Stelle jetzt auch war, sie war mit zu viel Unruhe, mit zu großer Anstrengung verbunden, und auf Anrathen eines Jugendfreundes und Verwandten verließ er Hamburg wieder, um in Mannheim als Oberkellner in die Post einzutreten. Während seines Aufenthaltes daselbst machte er die Bekanntschaft seiner künftigen Frau, deren Eltern einen kleinen Tabackshandel betrieben hatten.

Mit seiner Verheirathung im Jahre 1799, trat er in das kleine Geschäft ein und nahm in seinem 23. Jahre noch Unterricht in Allem, was ihm zu seinem neuen Berufe dienlich seyn konnte. Durch angestrenzte Thätigkeit und Rechtlichkeit, durch glücklichen Unternehmungsgeist, so wie durch eingetretene, günstige Verhältnisse, brachte er das kleine Geschäft, bei welchem Anfangs nur eine Tagelöhnerin verwendet wurde, so weit empor, daß seine Fabrik in der besten Zeit 80 bis 100 Arbeiter beschäftigte, wodurch er binnen wenig Jahren in den Besitz eines ansehnlichen Vermögens gelangte. Wenn er sich in frühern Jahren seiner

großen Liebhaberei für die Natur weniger hingeben konnte, so widmete er nun, nachdem seine Verhältnisse eine so günstige Wendung genommen hatten, um so mehr Zeit der Beschäftigung mit der Natur. Was ihm schon in dem Knabenalter viel Unterhaltung gewährt hatte, das ergriff er jetzt mit neuem Eifer; er legte sich eine entomologische Sammlung an, wobei er durch den verstorbenen kenntnißreichen Kanzleirath Meydeck und Hofapotheker Vader von hier viel Unterstützung fand. Durch fleißiges und sorgfältiges Sammeln, wozu er in mancher Jahreszeit fast tägliche Ausflüge machte, brachte er es bald zu einer ziemlich vollständigen Sammlung der einheimischen Insekten, besonders Coleopteren und Lepidopteren, und arbeitete sich in diesen Zweig der Naturkunde so ein, daß er mit den damals geachteten Entomologen, Fabricius, Panzer u. a. in Verbindung trat, welche Männer ihm vielfältig ihre Achtung zu erkennen gaben, und ihn bei neuen Bestimmungen öfters als Autorität anerkannten.

Nach dem bereits im Jahre 1815 erfolgten Tode seiner Frau zog er sich immer mehr von seinen Geschäften zurück, um beinahe ausschließlich der Liebhaberei für Naturwissenschaft zu leben. Außer der europäischen Fauna sammelte er jetzt auch exotische, meist tropische Insekten, und erwarb sich hierin ebensobald eine reiche, viele seltene und kostbare Exemplare enthaltende Sammlung. Im Jahre 1827 erhielt er die ersten Gegenstände der höheren Zoologie, und stellte nun auch von diesen Thieren eine Sammlung auf. Begünstigt durch seinen ausgedehnten Handelsverkehr und durch glückliche kaufmännische Spekulation, gelang es ihm, in wenig Jahren in den Besitz eines großen zoologischen Kabinetts zu kommen. Oft kam er durch seine auswärtigen Verbindungen zu ganz seltenen, einzigen Gegenständen, wovon wir als Beispiel ein Paar südamerikanische Kondore, *Sarcoramphus Gryphus*, die ersten lebenden Thiere der Art in Europa, erwähnen, welche er vor 7 Jahren besaß, und welche später an das kaiserliche Museum in Wien abgegeben wurden. — Seine Sammlung gehörte schon, als sie noch in seinem Hause 6 bis 7 Zimmer füllte, zu den

Merkwürdigkeiten unserer Stadt. Sie war auch damals schon mit der größten Liberalität jedem Naturfreunde zugänglich, ja es gereichte dem Besitzer zum großen Vergnügen, wenn seine Sammlung recht viel besucht wurde. Der vor acht Jahren gegründete Verein für Naturkunde erregte seine lebhafteste Theilnahme, er war Mitglied der ersten, zu dem Zweck zusammengetretenen Commissionen, und förderte durch seine Thätigkeit, durch seinen Einfluß sehr das Gedeihen dieses Institutes. Dem Wunsche, sein zoologisches Kabinet der Stadt zu überlassen, kam er mit großer Bereitwilligkeit entgegen. Dafür hatte er im Jahre 1835 die Freude, die Anerkennung seiner patriotischen Gesinnung, so wie seines edlen wissenschaftlichen Strebens von Seiten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Leopold zu erfahren, Höchstwelcher ihm die größere goldne Civil=Verdienst=Medaille als Zeichen dieser Anerkennung zu verleihen geruhete.

Nach Abtretung seiner Sammlung gab er sein Handlungsgeschäft völlig auf, und wohnte in den letzten Jahren in Schwyzingen. Viele körperliche Leiden und eine geschwächte Gesundheit hielten ihn nicht ab, aus den ihm übrig gebliebenen Borräthen und neuen Acquisitionen abermals eine größere Sammlung aufzustellen. Ja, diese Beschäftigung war seine liebste, seine einzige Unterhaltung, und eine Quelle immer neuer Freuden, die ihn oft seine physischen Leiden vergessen ließen. Ohne besondere Krankheit, nur in Folge zunehmender Schwäche endete er, umgeben von den Gegenständen seines Vergnügens, ruhig einschlafend, den 8. Oct. 1840 nach vollendetem 64. Jahre sein thätiges Leben.

Merkwürdig ist, wie sogar die vieljährigen körperlichen Leiden diese Thätigkeit so wenig verminderten, daß er auch in den letzten Jahren gewöhnlich schon Früh 3 Uhr bei der Arbeit saß, und seine schöne Schrift, noch mehr die feinen Arbeiten bei Behandlung kleiner Insekten, ja die Anspannung von Mikrolepidopteren, welche er meisterhaft behandelte und von denen noch bei seinem Tode viele Spannbrettchen angefüllt getroffen wurden, sind Zeichen von der unveränderten Festigkeit und Sicherheit seiner Hand.

Als diätetische Merkwürdigkeit verdient noch erwähnt zu werden, daß bei so anhaltender Kränklichkeit, weshalb er mit wenigen Ausnahmen seit 10 Jahren das Zimmer nicht verließ, und, um andern Nebeln vorzubeugen, sogar den Zutritt der frischen Luft vermeiden zu müssen glaubte, daß er die Ausdünstung der mit Arsenik bereiteten Sammlung und Bälge, welche er stets in seiner Nähe hatte, fortwährend ertragen konnte, ohne daß diese verdorbene, meist eingeschlossene Luft einen nachtheiligen Einfluß auf seinen sechsen Körper auszuüben schien.

Diese wenigen Notizen aus dem Leben unseres Vogt genügen, ihn uns als einen Mann darzustellen, welcher durch seine edle Beschäftigung und seltene Kenntnisse, durch seine vorzüglichen Verdienste um den Verein und unsere Stadt sich Ansprüche auf die Achtung, auf ein dankbares, ehrenvolles Andenken seiner Mitbürger erworben hat. Zugleich liefert derselbe einen neuen Beleg zu der Erfahrung, daß, wer nur einmal einen aufmerksamen Blick in die Natur und ihre herrlichen Werke gethan hat, von ihr mit Ulgewalt angezogen wird, und in ihrer Betrachtung und Erkenntniß die glücklichsten und belohnendsten Stunden seines Lebens findet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Mannheimer Vereins für Naturkunde](#)

Jahr/Year: 1839

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Anhang. Nekrolog über h. Vogt 15-19](#)